

Die Wiener Universitätssternwarte und Bruno Thüring

(Version: 12.4.2006)

Franz Kerschbaum · Thomas Posch · Karin Lackner
Institut für Astronomie der Universität Wien
Türkenschanzstraße 17, A-1180 Wien
e-mail: *kerschbaum@astro.univie.ac.at*

0. Einleitung

Im Jahr 2006 jährt sich die Eröffnung der ersten Wiener Universitätssternwarte unter Maximilian Hell zum 250. Mal. 2008 wird das 125-Jahr-Jubiläum der feierlichen Eröffnung der heutigen, zweiten Universitätssternwarte begangen werden. Dies sind Gründe genug, sich mit einzelnen Abschnitten der sehr bewegten Geschichte dieser bedeutendsten österreichischen astronomischen Institution näher zu beschäftigen. Dabei stellen die Jahre Österreichs im Dritten Reich einen noch wenig bearbeiteten Zeitraum der jüngeren Geschichte dar. Zugleich ist die Akten und Archivalie als sehr gut zu bezeichnen. Die Verhältnisse dieser Zeit lassen sich exemplarisch an der Wirkungsgeschichte einer Zentralfigur des Wiener Instituts zwischen 1938 und 1945 studieren – an *Bruno Thüring*. Dieser war von 1941 bis 1945 Direktor der Wiener Universitätssternwarte. In weiteren Kreisen bekannt wurde *Thüring* insbesondere auch durch seine polemische *Einstein-Kritik*, wie er sie insbesondere in der Schrift von 1941: „*Albert Einsteins Umsturzversuch der Physik und seine inneren Möglichkeiten und Ursachen*“¹ artikulierte.

Die vorliegende Arbeit ist folgendermaßen strukturiert: Zunächst werden die institutionelle Vorgeschichte und die Umstände der Lehrstuhlbesetzung skizziert, dann werden das Direktorat *Thüring* und die Nachkriegsentwicklung abgehandelt. Im Anhang werden schließlich noch Berichte zweier prominenter Astronomen, die *Thüring* persönlich kannten, in Gestalt von Gesprächsprotokollen wiedergegeben sowie ein wissenschaftspolitisch aufschlussreicher Brief an Bruno Thüring publiziert.

1. „Schloss mit Sternwarte als Anhängsel“

Seit 1928 hatte der 1878 in Próchnowo (Polen) geborene *Kasimir Graff* die Professur für Praktische Astronomie und – damit verbunden – die Leitung der Universitätssternwarte Wien inne.² Die zweite Lehrkanzel für Theoretische Astronomie war seit 1930 mit dem Wiener *Adalbert Prey* (*1873) besetzt.³ Die neue Wiener Universitätssternwarte, bei ihrer Eröffnung 1883 eine der bestausgerüsteten und auch repräsentativsten⁴ Europas, konnte in der Zwischenkriegszeit nicht mehr ausreichend instrumentell und personell ausgestattet bzw. erhalten werden. Auch die lokalen atmosphärischen Bedingungen hatten sich aufgrund der Ausbreitung der Stadt stark verschlechtert. So wurden, angepasst an die gegebenen Möglichkeiten,

¹ Eine exemplarische Diskussion dieser Arbeit findet sich in Posch, Kerschbaum, Lackner, 2006

² vgl. Oberguggenberger 1951a, S. 352

³ vgl. ebd. S. 333

⁴ So nennt der Kieler Hermann Kobold 1940 sie auch ein „Schloss mit Sternwarte als Anhängsel“ (Personalakte Thüring IfA Wien)

insbesondere Bereiche der klassischen Astronomie betrieben. In bescheidenem Maße konnten aber auch Reisen zu besser geeigneten in- und ausländischen Beobachtungsplätzen durchgeführt werden.⁵

2 Spielball der Besetzungspolitik

Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland kam es an der Wiener Universitätssternwarte zu tief greifenden Veränderungen. Umgehend wird *Kasimir Graff* mit Wirkung Ende April 1938, formal aufgrund des Vorwurfs der Unterschlagung, tatsächlich aber aus politischen Gründen, beurlaubt⁶ und *Adalbert Prey* mit der kommissarischen Leitung beauftragt. Bei den *Graff* betreffenden Untersuchungen standen unzureichende Aufzeichnungen von Werkstattarbeiten für auswärtige Sternwarten und privat bzw. extern finanzierte astronomische Projekte *Graffs* wie der Südsternwarte auf Mallorca im Zentrum der Angriffe. Letztlich wurde ihm kein schuldhaftes Verhalten nachgewiesen, aber das freiwillige Ausscheiden nahe gelegt. Erst 1940 erreichte *Graff* die für ihn finanziell sehr wichtige „Entpflichtung“.⁷

Prey, der als Professor selbst 1939/40 emeritiert werden sollte, arbeitete für beide Lehrkanzeln Nachfolgevorschlage aus. Für Praktische Astronomie (Nachfolge *Graff*) wurden genannt: *Hans Kienle*, *Josef Hopmann*, *Paul ten Bruggencate* und *Otto Heckmann*. Für seine eigene Lehrkanzel, die der Theoretischen Astronomie, schlug *Prey* *Bruno Thüring* (*1905), *Kurt Walter* und *Karl Schütte* (*1898) vor.⁸ Die zentrale Figur für die nun folgenden Besetzungen in Wien, aber auch für viele andere im Dritten Reich dieser Jahre ist *Wilhelm Führer*, Obersturm führer der Waffen-SS, ursprünglich ausgebildeter Astronom, in weiterer Folge aber als Dozentenbundfuhrer und später leitender Beamter im Reichswissenschaftsministerium vor allem wissenschaftspolitisch tätig.⁹ Mit *Führer* verbanden *Thüring* eine längere Freundschaft und ein reger offizieller, insbesondere aber auch privater Briefwechsel.¹⁰

Schon in einem Brief¹¹ vom 15. Juni 1939 gibt *Führer Thüring* – der eigentlich nach Potsdam will – seine Pläne bekannt: „Erschiee mich nicht. *Kienle* nach Potsdam (die Potsdamer werden vor Wut stinken), *Heckmann* bei *Gengler*¹² lassen ... Mit dem Neuaufbau der Wiener Sternwarte wird *Thüring* beauftragt. ... Nun rei deine schmierige Fozen auf und schreib Dich aus.“ An einer anderen Stelle meint *Führer*, man solle „dem trägen Haufen in Potsdam am besten den Hecht *Kienle* vorsetzen“. Neben privaten Dingen enthält dieses Schreiben noch viele Bemerkungen über Finanzen und Personal deutscher Sternwarten, aber auch die Pläne zum Tag der Wissenschaft – Inhalte, die in weiteren Arbeiten behandelt werden sollen.¹³ In Bezug auf die Wiener Nachbesetzungen schlägt der Kieler *Hermann Kobold* in einem Brief an *Führer* vom 17. Juni 1940 in die gleiche Kerbe: *Thüring* und *Schütte* sollen gemeinsam die Sternwarte in Wien übernehmen. Er selbst, *Kobold*, verwahrt sich gegen die „Phantastereien“

⁵ vgl. Jahresbericht Wien von *Graff* in Vierteljahrsschrift der AG, 73. Jg., 1938, S. 183ff.

⁶ vgl. Becker 1951, Litten 1992, S. 217

⁷ vgl. Universitätsarchiv, Personalakte *Graff*, im Folgenden abgekürzt als „UAG“.

⁸ vgl. F. Litten, *Astronomie in Bayern 1914-1945*, Stuttgart 1992, S. 217ff.

⁹ vgl. ebd., S. 237f.

¹⁰ Generell sind die halbprivaten Briefe *Thürings* an *Führer* und umgekehrt von extrem deftiger, anal-vulgärer Sprache. *Führer* „schmeichelt“ *Thüring* in einem Schreiben vom 8. Jänner 1941 (PAT) geradezu, indem er ihn mit Ludwig Thomas Figur, Josef Filser, vergleicht. Es ist geplant, die in den Wiener Archiven der Universitätssternwarte und der Universität erhaltene Korrespondenz gesondert zu publizieren. Im Anhang ist einer erstmals wiedergegeben.

¹¹ Siehe Anhang.

¹² *Thomas Gengler*, zuerst „Notgemeinschaftsassistent“ an der Göttinger Sternwarte, beschäftigt in der Uhrenabteilung, war zwischen 1933 und 1945 Kreisleiter der NSDAP in Göttingen.

¹³ vgl. Personalakte *Thüring*, Institut für Astronomie der Universität Wien. Im Folgenden abgekürzt als „PAT“.

(d.h. astrophysikalische Theorien) und meint, dass er „lieber im Sinne von *Gauß* und *Bessel* arbeite.“¹⁴ Diese Äußerung Kobolds ist insofern bemerkenswert, als sie ein historisch sehr spätes Festhalten am Konzept der klassischen Astronomie dokumentiert. Gauß und Bessel werden hier als Proponenten der ausschließlich an Größen-, Entfernungs- und Bewegungsverhältnissen interessierten Disziplin Astronomie dargestellt, welcher die Astrophysik (hier negativ bewertet) als Lehre von der Beschaffenheit der Himmelskörper gegenübersteht.

Mit 1. September 1940 wird *Thüring* gegen die Bedenken *Preys* – dieser wünscht sich für die *Graff*-Nachfolge ja einen Praktiker, der „die großen amerikanischen Institute gesehen hat“ (z.B. *ten Bruggencate*) nach Wien – als Professor und Direktor berufen.¹⁵ Die Nachfolge *Preys* tritt *Karl Schütte* an, der aber mit Ausnahme seiner Antrittsvorlesung aufgrund seiner Einberufung zum Wehrdienst nur kurze Zeit in Wien zubringt.¹⁶

Einer der namhaftesten Gratulanten zu *Thürings* Berufung ist *Johannes Stark*, der ihm in einem uns vorliegenden Schreiben vom 22. Dezember 1940 die Wiener Physik ganz besonders ans Herz legt, da er eine Berufung *Werner Heisenbergs* auf die Lehrkanzel für theoretische Physik befürchtet.¹⁷

3 Das Direktorat Thüring

Mit 20. Jänner 1941 beginnt offiziell das Direktorat *Thüring*.¹⁸ Sogleich entfaltet der neue Direktor eine weit gespannte wissenschaftspolitische Aktivität – den an seine Person geknüpften Erwartungen (siehe oben Abschnitt 2) entsprechend. Den Präsidenten des „Reichsinstituts für Geschichte des Neuen Deutschland“, *Walter Frank*, bittet *Thüring* um Beauftragung, „der Tätigkeit des berüchtigten Wiener Kreises meist jüdischer und marxistischer Philosophen, Mathematiker und theoretischer Physiker (Einstein-Gruppe)“ nachzugehen.¹⁹

Firmenvertreter von *Carl Zeiss Jena* legen ihm, obgleich ohne jegliche Zuständigkeit, nahe, das Wiener Planetarium angesichts der „Propagandabedeutung“ und des „devisenbringenden Exports“ aus seinem „Dornröschenschlaf“ zu wecken.²⁰ In das Jahr 1941 fällt auch die Publikation der „Untersuchungen zur Wellenkinematik und zur Aberration des Lichtes“ sowie des Büchleins „Albert Einsteins Umsturzversuch der Physik“.²¹ Die Polemik *Thürings* gegen *Einstein* werden in einer eigenen Arbeit detailliert behandelt.²²

Zwischen Ende 1941 und Anfang 1942 versucht *Thüring* in Absprache mit *Wilhelm Führer*, beim Universitätsrektor und dem zuständigen Dekan Stimmung für einen mit *Hugo Dingler* zu besetzenden neuen Lehrstuhl für Geschichte und Methodik zu machen. Am 7. Februar 1942 berichtet er von seinen erfolglosen Gesprächen. Er geißelt besonders die „Geistesverhärtung der Naturwissenschaftler“, deren „Denkfaulheit“ bzw. „Denkunvermögen“, den „scharfen Relativisten“ *Flamm* oder auch die „kindischen Einwände“ und das „dumme Grinsen“ des Physikers *Ortner* und des Mathematikers *Huber*. Enttäuscht zeigt er sich auch von dem Physiker *Krisch*: „Dieser angebliche Einsteintöter plädiert im Ernstfall für *Heisenberg*

¹⁴ Ebd.

¹⁵ vgl. ebd.

¹⁶ vgl. K. Ferrari d’Occhieppo, Nachruf Karl Schütte, in: Almanach für das Jahr 1975, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1976, S. 462ff.

¹⁷ vgl. PAT

¹⁸ vgl. Jahresbericht Wien von *Thüring* in Vierteljahrsschrift der AG, 76. JG, 1941, S. 216ff.

¹⁹ vgl. Brief, 8. August 1941, PAT

²⁰ vgl. Brief, 24. März 1941, PAT

²¹ *Thüring* 1941a, 1941b.

²² Vgl. Posch, Kerschbaum, Lackner 2006

und gegen *Dingler*“. *Thüring* meint, sich auf *Ernst Mach* berufend, dass „*Dingler* in der Tat die wertvolle Wiener Tradition, die mit *Mach* abgerissen ist, fortsetzen könnte“.²³

Wilhelm Führer weiß in seinem Antwortschreiben vom 18. Februar angesichts des Wiener „Durchrutschens *Dinglers*“ nicht mehr, wo er für ihn einen Lehrstuhl für Naturphilosophie einrichten solle. Zum Abschluss dieses Briefs stellt *Führer Thüring* – fast möchte man meinen, zum Trost – den Belgrader Vertikal-Kreis in Aussicht, der schon verpackt auf ihn wartete.²⁴

Auf privater Seite gelingt es *Thüring* nach einer Räumungsklage (9. Mai 1941), seinen Vorgänger *Kasimir Graff* vorläufig aus der Sternwarte zu entfernen. Mit den so gewonnenen Räumlichkeiten ist er dann aber doch nicht ganz zufrieden. In Briefen und Eingaben beschwert er sich über Zugluft, zu hohe Heizkosten infolge der zu großen Raumhöhe und Ähnliches.²⁵

Thüring nützt seine Wiener Zeit auch als Ausgangspunkt für Vortrags- bzw. Forschungsreisen ins benachbarte Ausland. Ein interessantes Beispiel dafür ist seine Vortragsreise nach Budapest im Juli 1942. Sein bezeichnender Reisebericht vom 13. August 1942 ans Reichserziehungsministerium beinhaltet nur kurze Passagen zu wissenschaftlichen Inhalten, aber längere Ausführungen über den Neid der dortigen Kollegen auf die „radikale Lösung der Judenfrage“ im Dritten Reich, kritische Bemerkungen zur „Selbstverständlichkeit und Frechheit“, mit der Juden dort auftreten, und, wie ein „Reichsdeutscher mit Parteiabzeichen“ ihren „missbilligenden Blicken“ ausgesetzt ist. Die „Schuld“ dafür wird unter anderem dem „philosemitischen“ *Reichsverweser Horthy* und seinem Sohn zugeschrieben.²⁶

Am 15. März 1943 wird *Bruno Thüring* zum Wehrdienst (Funk) einberufen und kann trotz vielfacher Ansuchen um den Status der Unabkömmlichkeit bis zum Kriegsende nicht mehr in sein Amt als Sternwardirektor zurückkehren. *Adalbert Prey*, nun schon über 70-jährig, muss wiederum die Geschäfte übernehmen. *Thüring* selbst versucht, mit dem Vorschlag der Sonnenüberwachung von der Nordkuppel der Universitätssternwarte zum Zwecke der Funkwetterprognose „kriegswichtige“ Gründe für seine Rückkehr an die Sternwarte zu finden, scheidet darin aber letztlich.²⁷

4 Thürings Tätigkeit nach dem Krieg

Thüring erlebt das Kriegsende fern der Sternwarte und setzt sich nach einem Aufenthalt in Tirol nach Deutschland ab. Im März 1945 erfolgen die letzten Zahlungen an *Thüring* und *Schütte*.²⁸ Mit 23. August 1945 erfolgt die Anweisung, beide aus dem Personalstand der Universität Wien zu löschen, da sie nicht österreichische Staatsbürger gemäß Staatsbürgerschafts-Überleitungsgesetz StGBI.N.59/1945 seien und so nicht für den österreichischen Hochschuldienst in Betracht kämen.²⁹

Schon am 29. August 1945 protestiert *Thüring* schriftlich gegen diese Maßnahme und legt in einem umfangreichen Schreiben dem zuständigen Philosophischen Dekanat eine Denkschrift

²³ vgl. PAT

²⁴ vgl. PAT

²⁵ vgl. PAT bzw. Personalakte Graff, Institut für Astronomie der Universität Wien. Abgekürzt als „PAG“.

²⁶ vgl. PAT

²⁷ vgl. ebd.

²⁸ Wenige Jahre später sollte *Thüring* von der westdeutschen Regierung in Bonn eine Rente zugesprochen bekommen, welche rechtlich auf seiner Wiener Professur beruhte (vgl. unten Anhang A2).

²⁹ vgl. ebd.

für die weitere Zukunft der Universitätssternwarte Wien vor. Vor seinen detailliert ausgeführten Plänen geht er darin sehr wohlwollend auf die „wertvolle“ und „großzügige“ Arbeit seines Vorgängers *Graff* ein, der nun auch plötzlich nicht mehr als „beurlaubt“ bzw. „abgesetzt“, sondern als „emeritiert“ bezeichnet wird.³⁰

Kasimir Graff ist aber bereits wieder mit der Leitung der Sternwarte betraut und führt sie bis zum 1. Oktober 1948.³¹ Auch bezieht er umgehend die Dienstwohnung des Direktors, nicht ohne penibel das ganze von *Thüiring* zurückgelassene Inventar vom „Totenkopf-Ölbild“ bis zum „Sahnekännchen mit Sprung“ aufzulisten.³²

Ab 22. Juni 1945 ist *Bruno Thüiring* bei der Wiener Meldestelle zur Registrierung der Nationalsozialisten eingetragen – Aufenthaltsort unbekannt.³³ *Thüiring* kehrt erst Mitte 1946 wieder kurz nach Wien zurück und hält sich in weiterer Folge in Karlsruhe (von wo seine Frau stammt) auf. 1949 stuft die Bayerische Spruchkammer – für den ehemaligen Wiener Sternwartedirektor wohl deshalb zuständig, weil dieser vor seiner Wiener Zeit an der Münchner Sternwarte tätig gewesen war – *Thüiring* als „Minderbelasteten“ und 1950 als „Mitläufer“ ein.³⁴

Als im Mai 1946 *Thüiring* gemeinsam mit seiner Frau sein zurückgelassenes Privateigentum nach Deutschland übersiedelt, gehen ihm Teile seiner Bibliothek ab. Am 21. Mai 1946 beklagt er dies in einem Schreiben und listet etwa zwanzig Bände von *Uhland* bis *Dingler* und *Lenard* bis *Thüiring* auf. Dies war aber anscheinend nur ein Teil der Ausstände. Schon am 18. Juni erreicht die Universitätssternwarte eine weitere Liste. Konnte man die Bücher, die auf der ersten Liste genannt wurden, zumindest noch teilweise als wissenschaftlich bezeichnen, waren die Werke auf der zweiten Liste von eindeutig politischer Natur: Werke von *H. St. Chamberlain*, *Dwingers* „Letzte Reiter“, *Grunskys* „Seele und Staat“, *Günthers* „Rassenkunde“, *Ludendorffs* „Weg zur Feldherrnhalle“ und neben einigem anderem mehr *Hitlers* „Mein Kampf“. Auf all diese „Werke“ will *Thüiring* als sein „Privateigentum“ nicht verzichten und erwartet eine Zustellung.³⁵

Da sich dieser Wunsch nicht erfüllt, wendet sich *Thüiring* Ende 1951 (!) ein letztes Mal an den Sternwartedirektor, dessen Amt inzwischen von *Josef Hopmann* bekleidet wird. Dieser meint in einem vorliegenden Antwortschreiben schon etwas ungehalten, dass *Thüiring* doch froh sein solle, im Gegensatz zu vielen anderen Kollegen nur etwa zehn mathematisch-astronomische Bücher verloren zu haben; der Rest, der politischer Natur sei, könne selbstverständlich nicht zugestellt werden. Fast gleichzeitig zum letzten „Bücherschreiben“ protestiert *Thüiring* nochmals gegen die, wie er meint, „rechtswidrige“ Beendigung seines Dienstverhältnisses, insbesondere angesichts der Nachbesetzung seiner Stelle durch den „Nicht-Österreicher“ *Josef Hopmann*.³⁶

Adalbert Prey stirbt am 22. Dezember 1949, *Kasimir Graff* kurz darauf, am 15. Februar 1950, nachdem er mit 1. Oktober 1948 endgültig emeritierte.³⁷ Der schon 1938 von *Prey* vorgeschlagene *Josef Hopmann* folgt *Graff* ab November 1951 als Ordinarius für Astronomie und Direktor der Universitätssternwarte nach, nachdem *Wilhelm Becker* Ende Februar 1950 die

³⁰ vgl. ebd.

³¹ vgl. Oberguggenberger 1951a, S. 352

³² vgl. PAG

³³ bestätigt durch *Graff*, PAT

³⁴ vgl. Litten 1992, S. 256.

³⁵ vgl. PAT

³⁶ vgl. ebd.

³⁷ vgl. Oberguggenberger 1951a, 1951b, S. 333

Berufung abgelehnt hatte.³⁸ Als 1954 die Theorie-Professur (Nf. *Prey*) nur als „Extraordinariat“ wieder mit *Karl Schütte* nachbesetzt werden soll, lehnt auch dieser ab,³⁹ und so wird mit Wirkung vom 1. April 1955 *Konradin Ferrari d’Occhieppo* Vorstand des Instituts für Theoretische Astronomie⁴⁰ – was er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1978 bleibt.

Obwohl *Thüring* nach 1945 keine Anstellung als Astronom mehr bekommt, hält ihn dies nicht davon ab, auch weiterhin Bücher und Beiträge in naturwissenschaftlichen Fachzeitschriften zu veröffentlichen. Im Rahmen dieser Schaffensphase stellen Arbeiten zum Themenkreis Gravitation einen wesentlichen Schwerpunkt dar.⁴¹ Daneben publiziert er mehrere Artikel zur Himmelsmechanik⁴² sowie – gemeinsam mit *F. Schmeidler* – zur Aberration des Lichts.⁴³

Am 6. Mai 1989 stirbt *Thüring* in Karlsruhe an den Folgen eines Schlaganfalls.

Danksagung

Die Autoren danken zu allererst den zwei befragten Zeitzeugen – den emeritierten Professoren *Konradin Ferrari d’Occhieppo* (Innsbruck) und *Felix Schmeidler* (München) –, die es ermöglichten, einen authentischeren Eindruck von der Person *Bruno Thürings* zu erhalten und zu vermitteln. *Hilmar Duerbeck*, *Erika Eischer*, *Jeannette Höfinger*, *Christiana Kerschbaum*, *Hans Michael Maitzen* und *Anneliese Schnell* sei für geduldige Hilfe bei Literatur-Recherche, bei der „Entzifferung“ handschriftlicher Briefe sowie bei der Korrektur unseres Manuskripts gedankt. Diese Arbeit entstand unter Rückgriff auf die Personalakten des Instituts für Astronomie der Universität Wien und das Archiv der Universität Wien.

Literaturverzeichnis

Becker W., 1951, *Astron. Nachr.*, 279, S. 141ff.

Beyerchen A., 1980, *Wissenschaftler unter Hitler*, Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln

Ferrari d’Occhieppo, K., 1976, in: *Almanach für das Jahr 1975*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, S. 462ff.

Graff, K., 1938, *Jahresbericht Wien*, in: *Vierteljahrsschrift der Astronomischen Gesellschaft*, 73. Jahrgang, S. 183ff.

Hopmann, J., 1953, *Bericht über die Jahre 1945-1952*, *Mitteilungen der Univ. Stw. Wien*

Hopmann, J., 1956, *Bericht über die Jahre 1953-1955*, *Univ. Stw. und Inst. F. Theor. Astronomie, Wien*

Litten, F., 1992, *Astronomie in Bayern 1914-1945*, Franz Steiner Verlag Stuttgart

³⁸ vgl. UA

³⁹ vgl. ebd.

⁴⁰ vgl. Hopmann 1953, 1956, S. 13.

⁴¹ vgl. Thüring 1959a, 1967, 1985.

⁴² vgl. Thüring 1951, 1952, 1959b, 1970

⁴³ vgl. Thüring & Schmeidler 1978

Oberguggenberger, V., 1951a, Nachruf Kasimir Romuald Graff, in: Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 100, S. 352ff.

Oberguggenberger, V., 1951b, Nachruf Adalbert Prey, in: Almanach der Österreichische Akademie der Wissenschaften Jahrgang 100, S. 333ff.

Personalakte Kasimir Graff, Institut für Astronomie der Universität Wien (PAG)

Personalakte Bruno Thüring, Institut für Astronomie der Universität Wien (PAT)

Personalakte Kasimir Graff, Archiv der Universität Wien (UAG)

Personalakte Bruno Thüring, Archiv der Universität Wien (UAT)

Posch Th., Kerschbaum F., Lackner K., 2006, Bruno Thürings Umsturzversuch der Relativitätstheorie, Beitrag zum Kolloquium des Arbeitskreises Astronomiegeschichte „Entwicklung der Astrophysik“ im Rahmen der Tagung der Astronomischen Gesellschaft in Köln, Montag 26. September 2005, vorgesehen zur Publikation in „Nuncius Hamburgensis - Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften“, Band 4, herausgegeben von Gudrun Wolfschmidt, 2006

Akten der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, Archiv der Universität Wien (UA)

Thüring, B., Jahresbericht Wien in Vierteljahrsschrift der AG, 76. JG, 1941, S. 216ff.

Thüring B., 1941a, Untersuchungen zur Wellenkinematik und zur Aberration des Lichtes, Astron. Nachr., 271, S. 241ff. (= Mitteilungen der Wiener Sternwarte, Band 3, Nr. 1, S. 1ff.)

Thüring B., 1941b, Albert Einsteins Umsturzversuch der Physik, Georg Lüttke Verlag, Berlin

Thüring B., 1951, Numerische Untersuchungen zu den Bewegungstheorien der Planeten der Jupitergruppe, Astron. Nachr. 279, S. 217ff.

Thüring B., 1952, Die Librationsbahnen der Trojaner als nicht-geschlossene Bahnkurven, Astron. Nachr. 280, S. 226ff.

Thüring B., 1959a, Der Gravitations-Stoß, Astron. Nachr. 282, S. 33ff.

Thüring B., 1959b, Programmgesteuerte Berechnung der Librationsbahnen, Astron. Nachr. 285, S. 71ff.

Thüring B., 1967, Die Gravitation und die philosophischen Grundlagen der Physik, Duncker und Humbolt Verlag, Berlin

Thüring B., 1970, Numerische Untersuchungen über nicht-periodische Trojaner-Bahnen, Astron. Nachr. 292, S. 49ff.

Thüring B., 1985, Methodische Kosmologie, Herchen Verlag, Frankfurt a.M.

Thüring B. & Schmeidler F., 1978, Vertical-circle observations of the aberration of stellar light of different spectral types, Astron. Nachr. 299, S. 55ff.

Anhang 1: Zwei Zeitzeugen, Prof. Dr. K. Ferrari d'Occhieppo (Innsbruck) und Prof. Dr. F. Schmeidler (München) über ihre Beziehungen zu bzw. Begegnungen mit B. Thüring:

A1) Em. Univ.-Prof. Dr. Konradin Ferrari d'Occhieppo

(Telefongesprächsprotokoll von Th. P., verfasst am 17.8. und 8.9. 2005)

Meine einzige persönliche Begegnung mit *Bruno Thüring* fand im Jänner 1942 statt. Ich kam am Anfang meines ersten Heimaturlaubs (den ich im übrigen bei meiner Mutter in Würzburg zubrachte) für zwei Tage nach Wien, um zu klären, ob mir meine Dienstwohnung an der Universitätssternwarte auch unter der neuen Direktion freigehalten werden würde.

Wesentlich für meine Aufnahme bei *Thüring* war:

- 1) dass ich bereits als Gefreiter in Uniform auftrat;
- 2) dass ich bereits 18 Monate vorher ununterbrochen im Dienst der FLAK-Artillerie war (anfänglich in Linz, dann in der Bretagne).

Daher war ich, den militärischen Ton gewöhnt, unempfindlich gegenüber einem möglicherweise groben Umgangston *Thürings*. An direkte Grobheiten im Ton von *Thüring* kann ich mich allerdings nicht erinnern. *Thüring* hat verhältnismäßig leise gesprochen.

In der Sachfrage, meine Wohnung betreffend, war *Thüring* durchaus kompromissbereit. Mit dem Ausräumen der Wohnung ließ er sich vertrösten, bis meine Mutter, unterstützt von einer meiner Schwestern, im Juli 1942 dazu in der Lage war.

Ich hatte eine kleine Privatbibliothek, die nur wenige astronomische Titel enthielt, im übrigen aber historisch orientiert war (sie enthielt vor allem *Austriaca*). Was mit diesen Büchern geschehen ist, weiß ich nicht. Nach dem Krieg habe ich sie jedenfalls nicht wiedergefunden, während ein Reisekorb mit Bekleidung vorhanden war.

Thüring wusste sehr genau über meine Vergangenheit Bescheid. Er kam aus München. In München war der Dozentenführer⁴⁴ ansässig. Ein gewisser *Dr. Hans Rügemer*, mit *Thüring* Anfang der 1940er-Jahre gemeinsam an der Sternwarte München, war eine Zeitlang zusammen mit mir in Bamberg Assistent gewesen. Er hatte routinemäßig morgens vom Briefträger die Post übernommen. Dabei konnten ihm auch an mich adressierte Zeitschriften und Nachrichten von katholischen Organisationen nicht entgangen sein. Er hatte mich sogar auch einmal sehr naserümpfend darauf hin angesprochen. Durch *Rügemer* also hatte *Thüring* – wie auch der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, *Johannes Stark* – Kenntnis von meinen Kontakten zu katholischen Organisationen und von meiner dem NS-Regime gegenüber kritischen Haltung. *Stark* hatte 1935 mein DFG-Forschungsstipendium auf Grund dieser Kontakte nicht verlängert.

A2) Em. Univ. Prof. Dr. Felix Schmeidler

(Gesprächsprotokoll von Th. P., verfasst am 30. 7. 2005 im Dt. Museum in München)

Thüring kam 1936 als Observator an die Sternwarte München. Ich lernte selbst ihn dort 1938 kennen. Ich habe auch Vorlesungen bei ihm gehört, u.a. über *Theorie des inneren Sternaufbaus*. Als *Thüring* in Wien war, hatte ich keinen Kontakt zu ihm. Nach 1945 trat ich jedoch wieder in Kontakt zu *Thüring*, und zwar, wenn ich mich richtig erinnere, anlässlich eines Besuchs *Thürings* an der Münchner Sternwarte. Daraus ergab sich ein Briefwechsel, der insgesamt etwa zwei Dutzend Briefe umfasst. *Thürings* Kritik an Einstein war allerdings nicht Thema dieses Briefwechsels; ich habe diesen Punkt bewusst nicht berührt.

⁴⁴ Damit ist *W. Führer* gemeint; vgl. oben Abschnitt 1.2.

Das Thema unseres Briefwechsels ergab sich zunächst noch aus Messungen der Aberrationskonstante, welche *Thüring* an der Sternwarte München durchgeführt hatte und bei deren rechnerischer Auswertung ich ihm behilflich war. Der Zweck der Messungen war es, eine Hypothese von *W. Becker* zu überprüfen, wonach Sterne verschiedener Spektraltypen verschiedene Aberrationskonstanten hätten. Tatsächlich konnten wir diese Hypothese verifizieren, ohne allerdings eine schlüssige Erklärung dafür anbieten zu können. Die gemeinsame Arbeit von uns beiden über dieses Thema (*Thüring & Schmeidler 1978*) erschien in den *Astronomischen Nachrichten*.

Thürings Argumente gegen *Einstein*, die er während seiner Wiener Zeit publizierte, gehen mindestens auf seine Münchner Zeit zurück. *Thüring* wurde von *Dingler* stark beeinflusst und umgekehrt.

Dingler war nach seiner Pensionierung in Darmstadt nach München übersiedelt und besuchte regelmäßig die Kolloquien an der Münchner Sternwarte. Er hielt dort auch selbst Vorträge und beteiligte sich rege an den Diskussionen, hatte aber keine offizielle Funktion an der Sternwarte inne.

Thüring war zwar nicht unbelehrbar, aber änderte seine Standpunkte kaum. Allerdings war er immer bereit, sich Gegenargumente anzuhören und darauf einzugehen. Ich kann mir daher nicht vorstellen, dass *Thürings* Nichtanwesenheit während der zweiten Hälfte der „Münchner Debatte“ über die Relativitätstheorie im Dez. 1940 etwas mit mangelnder Diskussionsbereitschaft zu tun hatte. Sogar manche Anhänger *Einsteins* konnten einigen der Argumente *Thürings* etwas abgewinnen. So sagte ein langjähriger Mitarbeiter *Einsteins* der Astronom *Erwin Freundlich*, entweder 1951 oder 1959 zu mir, er habe den Eindruck, dass das, was *Thüring* gegen *Einstein* vorbringe, zumindest der Überlegung wert sei. *Freundlich* hat sein positives Urteil über *Thürings* Qualitäten nicht speziell mit dessen Einwänden gegen die Relativitätstheorie begründet, sondern über *Thürings* allgemein naturphilosophische Auffassungen. Ich selbst habe keine Widerlegung der naturphilosophischen Thesen *Thürings* gefunden.

Ich habe *Thüring* zweimal nach 1945 in Karlsruhe besucht und umgekehrt er mich in München. *Thüring* war nach dem Krieg nach Karlsruhe gezogen, seine Frau stammte von dort. *Thüring* bezog von der Bonner Regierung eine Pension auf der Grundlage seiner Professur in Wien. Der Paragraph 131 eines damals bekannten Gesetzes⁴⁵ verfügte, dass jene Gelehrten, die in von den Alliierten besetzten Gebieten tätig gewesen waren, von der Bonner Regierung eine Rente ausbezahlt bekommen sollten. Man sprach von den „131ern“.

Thüring starb an den Folgen eines Schlaganfalls. Er schrieb mir nach diesem Schlaganfall noch einen Brief, in dem er mir mitteilte, er werde sich wieder bei mir melden, sobald er sich von den Folgen des Schlaganfalls erholt hätte. Er erholte sich jedoch nicht mehr.

Zu *Thürings* Persönlichkeit möchte ich noch sagen: Er war in gewisser Weise weltfremd und ein Idealist, der sich mit gewissen Standpunkten, die er einnahm, zur Gänze identifizierte; jemand sagte einmal zu mir über *Thüring*, dieser hätte „auch sein eigenes Todesurteil unterschrieben“, wenn nötig. Nach der Reichskristallnacht war *Thüring* aufgebracht über die Synagogenzerstörungen. Er protestierte uns [seinen Münchner Kollegen] gegenüber vehement dagegen.

⁴⁵ Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personen. Es hatte die Integration ehemaliger NS-Beamter in den öffentlichen Dienst der Bundesrepublik sowie entsprechende Pensionsansprüche zum Inhalt.

Anhang 2: 2-teiliger Brief Wilhelm Führers an Bruno Thüring vom 15. bzw. 18. 6. 1939 Buchstabentreue Transkription (unsichere Teile in kursiv, bzw. mit ???)

Handschriftlicher Teil

15./18.6.39

Mein lieber Bruno, hundsseitener Bazi, Du gselchter!

Dies ist ein Bogen, auf dem sonst ex officio sich ständig kreuzende Erlasse entworfen werden.
Ich hab mich aber gefreut, dass Du mir ein Schreiben schriebst, worauf ich seit Monaten gewartet habe.
Du Bauernsau, Du mistige.

Inhalt dieses Schreibens:

I.	Astrographische Kabinettstücke	Seite 1-17
II.	Politik und Fiskus	Seite 17-37
III.	Auswärtiges	Seite 38-90
IV.	Familie und Stallung	Seite 91-114
V.	Inneres	Seite 115-207
VI.	Spezialitäten	Seite 207-921

I.

- a) Wien hat Hopman, Kienle, Heckmann und den Bruggenkater auf die Liste gesetzt. Graff wird pensioniert. Der Wiener Dekan sagte: Prey habe die Liste gemacht. Ich sagte: Er hätte nur die Reichsurliste vorgelegt. Prag hat Dich und Schaub auf die Liste gesetzt. Dagegen wird im Augenblick niemand etwas einwenden, da die gesamte Astronomie in Prag aus einer Mietwohnung im 3. Stock eines Wohnhauses besteht. Instrumente: ein Pass. Instr.

Potsdam. Finanzminister hat Kohlschüppers finanzielle Forderungen noch nicht erfüllt.

Hamburg hat Heckmanns Beruf. Verf. geschickt. Sind aber noch bei mir (Planung!).

Greifswald will Lehrauftrag für Astronomie haben. Was meinst Du zu Wachtl Bonn.

Wien Lehrstuhl Prey. Wien betrachtet Stumpf, Boda, Schütte. Was meinst Du?

- b) Guthnick verhandelt schon mit Zeiss betr. Neuaufbau der Sternwarte Wien. Ich hab ihm erklärt, dass er das dem zukünftigen Lehrstuhlinhaber überlassen sollte. Sonst hat er mir seine Sternwarte gezeigt. Man sah viele, die nicht vorhanden waren.

Schönberg möchte zu die Löwen. Ich hab ihm gesagt, dass ich Windhuck z. Zt. nicht weiter betrachten würde.

Ludendorff hat eine Publikation bei Barth für 800 M. drucken lassen. Bei den A. N. hätte das nichts gekostet. Anlass zu einem Auftrag an die Sternwarten, ihre Arbeiten bei den A. N. drucken zu lassen. Druckkostenzuschüsse für Babels und Potsdam werden gestrichen.

Bruggenkate wollte einen Mechaniker, jetzt ist er mit einer Schreibhilfe zufrieden. Die kann ihm ja seine Schrauben auch festdrehen.

- c) Thüring kann mich.

- d) Die Potsdamer Verhältnisse sind keine, die man schätzen kann. Ich hab auch inzwischen den Eindruck bekommen, dass Du Dich in dem Laden hättest totarbeiten können, ohne die Nachtwächter dort zum Leben zu erwecken. Was meinst Du zu folgendem: Erschieße mich aber nicht. Kienle nach Potsdam (die Potsdamer werden vor Wut stinken)

Heckmann bei Gengler lassen

Hellerich nach Bergedorf

Stobbe dazu als Observator

Mit dem Neuaufbau der Wiener Sternwarte wird Thüring beauftragt.

Lehrstuhl Prey: *Boda* oder Stumpf

Wenn der Protektor für Prag eine neue Sternwarte durchsetzt, was er will, sollte man Schaub damit betrauen. Nun reiß Deine schmierige Fozen auf und schreib Dich aus.

- II. Die Bardei reißt auch ihre Fozen auf *bald* der Minischder nicht so dut wie sieh will. Aber man kann sieh nicht verbieten und den Minischder nicht absägen, weil Bardei und Fiskus einz sind. Gelobt sei *Lübich* und sein Stahb.

Wir haben nun den Tag der Wissenschaft vorbereitet und lassen ihm am 24. – 26.6. stattfinden. Mit der Gesamtorganisation hat mich ausgerechnet beauftragt. Bubi hat gegen die Veranstaltung geschossen; der Schuss kann ärschlings gehen. Ich hab wegen der Veranstaltung viel Sorge gehabt. D.h. Sorgen, die sich auf all die Kleinigkeiten beziehen, die nun auch notwendig sind. Wir hatten das Programm fertig, ebenso konnte alle das was im Programm stand auch tatsächlich durchgeführt werden. Da erscheint plötzlich Hermann Göring, gibt uns viel Geld und erklärt, dass er die Tagung

eröffnen wolle. Nun gings los, der ganze Plan musste umgeschmissen werden. Selbstverständlich müsste nun der Kuppelsaal der hannoverschen Stadthalle her. 4500 Menschen gehen da hinein. Da habe ich nun m vergangenen Sonnabend geschaukelt (d.h. gestern, Datum d. Briefes stimmt nicht mehr, da ich so etwas Gewaltiges nicht in einem Zuge schreiben kann, weil ich nicht so viel Zeit habe wie Du).

Der Tag der Wissenschaft ist sicher etwas anderes, als die Sache in München. Die Akademietagung in München hat in zahllosen Vorträgen den Einfluss der N.S. auf die Wissenschaft zeigen wollen. Dabei haben wirklich einige unserer besten Leute ihr Können gezeigt. Aber wie groß ist da der Widerhall. Mentzel sieht alles nüchterner an; er will jetzt zeigen, was Naturwissenschaft, Technik, Landwirtschaft und Medizin praktisch für Rohstofffreiheit geleistet haben. Das hat er auch Göring erzählt und dadurch von ihm die größte Unterstützung bekommen. Und nun will Göring in seinen Reden darbringen, dass die Wehrmacht die milit. Freiheit geschaffen hat, die Partei die innere Freiheit und die Wissenschaft uns von ausländischen Rohstoffmärkten unabhängig gemacht hat. Todt will nach den Berichten der Spartenleiter des Forschungsrates das Wort nehmen und den technischen Hochschulen seinen Dank aussprechen.

Rosenberg wird die Schlusskundgebung am Montag Nachmittag übernehmen. Mentzel und Scheel werden Montag Vormittag sprechen. Hiezu hatten wir auch Schultze eingeladen. Ich hatte gehofft, dass er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werde. Und nun versucht er uns zu torpedieren. Nur Göring ist eine Klistierspritze, gegen die er kaum *angucken* kann. Ich habe nun die Absicht, Dir noch eine Einladung zu besorgen. Ich halte es für notwendig, dass Du als Schriftwalter der Zeitschrift f. d. g. N. an diesem gewaltigen Erlebnis teilnimmst und in aufsehender Weise in deinem Käseblatt darüber berichtest. Mentzel wird sich darüber freuen und ich auch. Ich halte es für berechtigt, wenn Du die Mittel für den Besuch der Tagung der Zeitschrift *anträgt*. Ich könnte mir sogar denken, dass Du ein Sonderheft erzeugst. Bruno, Du Mistvieh, Du miserabler, Du fränkische Edelsau komme. Der Dank des Vaterlandes usw.

Die Technische Hochschule München kommt mit 11 Mann. Von der Universität München haben sich 2 angemeldet. Warum haben Ernst und v. Faber abgesagt? Hörner hat auch abgesagt.

- III. Heute vor acht Tagen fuhr ich nach Prag, bin drei Tage dort gewesen. Die Stadt hab ich nur als Panorama gesehen. Sonst sah ich die Institute der Univ. und T.H.. Es muss dort ganz neu aufgebaut werden. Einige Institute sind gut in Schuss, die meisten unglaublich schlecht. Dass ich Generalreferent für die deutschen Hochschulen in Böhmen und Mähren bin, weißt Du wohl. Es gibt da viel zu tun. Aber die Arbeit macht mir Freude.
- IV. Meine Familie hat sich hier gut eingelebt. Meine Frau denkt allerdings viel an München. Sie hat die schöne Stadt sehr ins Herz geschlossen. Die Kinder sind hier glücklich. Der schöne Garten, die gute Luft, der viele Sand, die zahllosen Kinder in der Siedlung. Alles trägt zu ihrer Zufriedenheit bei. Unser Haus ist nett. Nicht groß, aber ausreichend.
- V. Im Amt hat sich manches verändert. Wacker hat sich wieder nach Karlsruhe zurückgezogen. Er hat sich wohl nicht so durchsetzen können wie er es gehofft hatte. Es war gut mit ihm zu arbeiten. An seiner Stelle hätte ich das Amt nicht aufgegeben. Er hatte doch viel leisten können und war anerkannt. Das hatte die letzte Rektorenkonferenz gezeigt. Nun, er musste es ja wissen, was er wollte. Mentzel hat sich glänzend eingeführt. Er strahlt eine wunderbare Ruhe aus, dabei dauernd ein Betrieb und immer zu sprechen. Innerhalb 14 Tagen 2 lange Unterredungen mit Göring. Bei Rust zu jeder Zeit Zugang, das beste Verhältnis mit dem Chef des Heerswaffenamtes, sofort ein klares Verhältnis zu Rosenberg geschaffen, usw. Es ist wirklich ein Spaß.
- VI. Jetzt geh ich ins Bett.
Du nur auch.
Grüß Deine Frau.
Meine Familie grüßt Euch.
und ich Dich.

Heil Hitler!
Dein Willi.

Ab nun Ergänzung vom 18.6. mit Schreibmaschine

Lieber Bruno!
Alles Scheibenhonig!

Abschnitt 2 ist restlos zu streichen. Es war wohl zu schön und nun sitzen wir da und regieren weiter. Bubi wird jetzt sicher eine Brust von 3m Umfang haben und sich Pfauenfedern in die entsprechende Gegend stecken. Schade um die Sache. Denn was heisst das, dass Bubi sich durchgesetzt hat und wir ausgerutscht sind, den Schaden trägt doch nur die deutsche Hochschule und die deutsche Wissenschaft.

Mit Mentzel habe ich gestern den Abschnitt 1 durchgesprochen. Er war mit der Lösung, wie ich sie ihm vortrug einverstanden. Das Finanzministerium hat die Forderungen die Kohlschütter stellte, nicht bewilligt, so dass Potsdam einen anderen Mann haben muss. Ich habe mich gestern nochmal mit Schaub, Stobbe und auch Hellerich zusammengesetzt und wir sind zu der Überzeugung gekommen, dass man diesem trägen Haufen in Potsdam am Besten den Hecht Kienle vorsetzen sollte. So gern ich Dich hier gehabt hätte, so bedenklich stimmen mich doch die Berichte, die ich über die Persönlichkeiten des vornehmen Hauses in Potsdam erhalten habe und dich habe keine Lust dazu, dass Deine Kraft sich mit Ärger und Verdruss beschlägt und Deine Arbeit dadurch wenigstens für die erste Zeit behindert würde. Die Sternwarte in Wien soll neu aufgebaut werden und das kann m. E. nur ein junger Mann tun. Das bist Du ja noch. So möchte ich Dich doch bitten, Deine Bedenken, die ich auch habe, zurückzustellen und meiner „Planung“ zuzustimmen, was mich erfreuen würde. Anderenfalls müsste ich herrschen. So lieber Bruno, diesen Brief diktiere ich und muss mich daher zurückhalten und wünsche Dir das Gleiche wie immer.

Heil Hitler!

Dein Willi